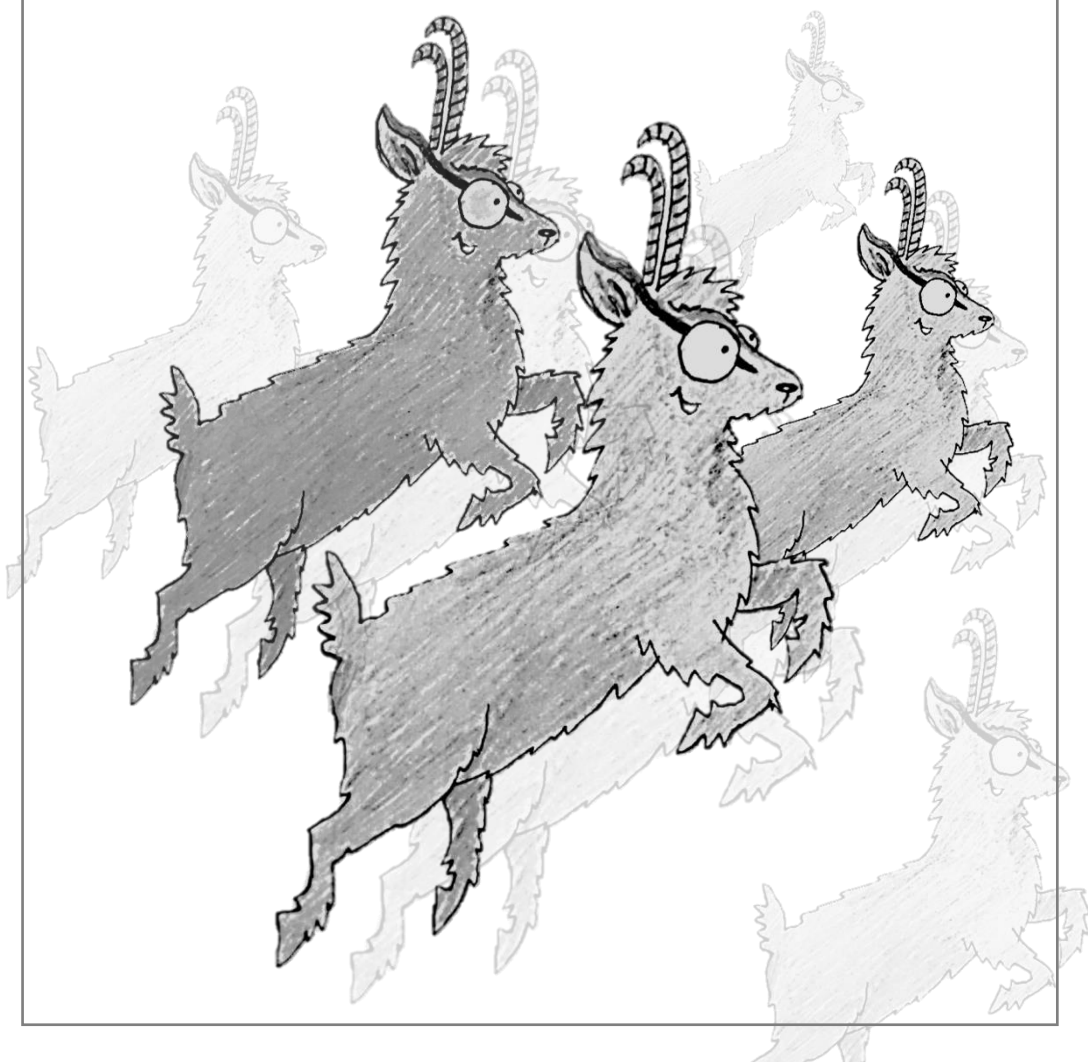


Die Großstadtgämsen

-Jugendgruppe-



Großstadtgämse, die

plural: Großstadtgämßen

- . Wissenschaftlich: *Rupicapra Urbana Magna*
- . Englisch: *Metropolitan Chamois*
- . Französisch: *Chamois Métropolitain*

Lebensraum: Die *Rupicapra Urbana Magna* sind urbane Abkömmlinge der charakteristischen Gebirgs-Wildart Gämßen. Großstadtgämßen sind

immer da zu finden, wo es Witterung und Aktivitätenangebot gerade zulassen. Im Sommer halten sie sich typischerweise im natürlichen, kletterfelsigen Schatten des Grünwalds auf. Vereinzelt sind sie dann auch auf begrünten Parkflächen der Metropole sowie weiteren Freiluftkletterstrukturen der Region zu finden.

Widrigere Bedingungen, besonders im Winter, zwingen die G. jedoch in den künstlichen Kraxel-Schutzraum des Moabitikums. Die G. haben außerdem mit Ihren alpinen Verwandten einen starken Bergluft-Drang gemein: Regelmäßige, jahreszeitenunabhängige Sichtungen in felsigen Mittelgebirgen sowie vor- bis hochalpinen Aktionsräumen belegen dies.



Erscheinungsbild

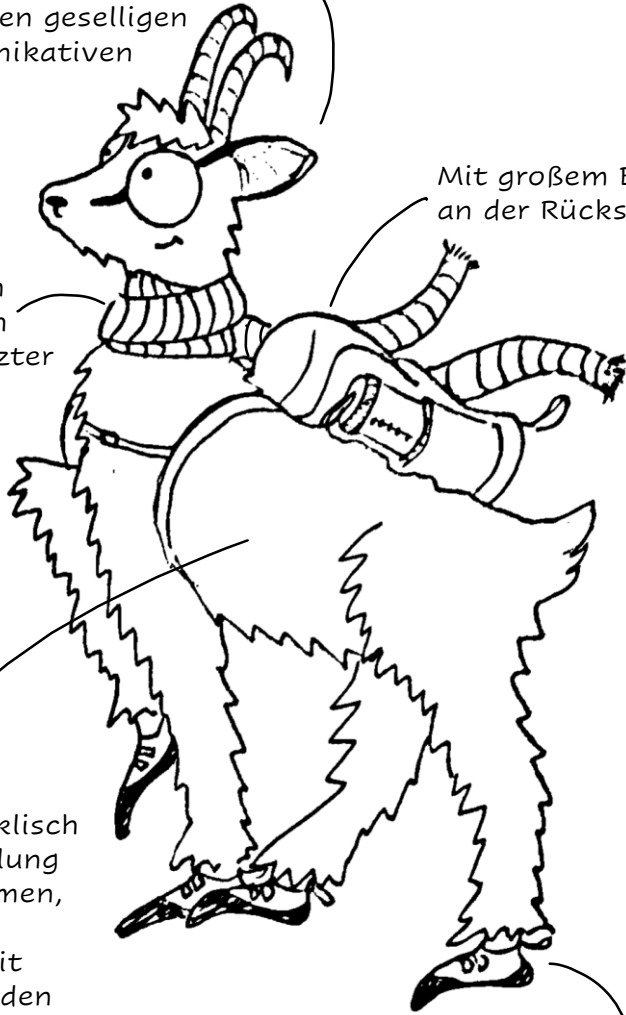
Gemeinsamkeiten der Art finden sich weniger in Äußerlichkeiten als vielmehr im ausgesprochen geselligen und kommunikativen Verhalten.

Regional zeigen sich die G. auch wettergeschützter

Es kommt mitunter zyklisch zur Entwicklung eines uniformen, die Herden-Zugehörigkeit signalisierenden Außenfells

Mit großem Beutel an der Rückseite

Fußsohlen sind meist gummiert



Typisches Verhalten, Sozialverhalten

G. sind eine **spätnachmittag-AKTIVE** Art. Regelmäßige Beobachtungen sind mittwochs von 17:30 bis 20 Uhr (21:30 Uhr bei Gemeinsamem Kochen) möglich. Ähnlich ihren alpinen Verwandten bilden die G. Herden von bis ca. **15 Exemplare**. Sichtungen von Ansammlungen mit weniger als 8 G. bzw. das wiederholte Fernbleiben einzelner G. von der Herde sind äußerst selten. Sie sind auch daher leicht zu finden: Intensiver verbaler Austausch – das sog. „Quatschen“ – führen meist zum aktuellen Aufenthaltsort. Dort sind Laute zu vernehmen, die gemeinsame Freude oder Euphorie signalisieren. Die G. passen ihr Verhalten jedoch auch an die Ernsthaftigkeit einer Situation an: Das mitunter albern und chaotisch wirkende Gewimmel wechselt zuverlässig in konzentriertes und abgestimmtes Agieren, sobald der Herde Gefahr droht.

Für die typischen Verhaltensweisen der G. werden die folgenden Fachbegriffe verwendet:



Die G. zeichnen sich durch eine **starke Bindung der Einzelgams zur Herde** aus (sog. Verbindlichkeit).

Das soziale Rollengefüge der G. ist wenig komplex. Lediglich beim Begegnen von Gefahren ist eine Hierarchie zwischen sog. „**Leit-Gämsen**“ (althochdeutsch auch Jugendleitende) und den weiteren Herden-Teilnehmenden zu erkennen. Erstere übernehmen hier als Erfahrenere eine klare Führungsrolle und geben Ihre erworbenen Routinen an die anderen weiter. Sie nehmen sich dafür in anderen Bereichen etwas zurück.

Darüber hinaus findet das Quatschen jeder G. Berücksichtigung bei allen **Entscheidungen**. Es wird angenommen, dass genau dies die Grundlage für eine besonders Verteilung der **Verantwortlichkeiten** in der Herde ist – wie z.B. bei der Routine des Gemeinsamen Kochens.

Die einzelne G. weist ferner einen offenen Blick für ihre Herde auf. Sie versucht allen Mitgämsen einen **sicheren Raum** zum Kraxeln und Spielen zu sein. Eine Fach-Autorin kommentierte daher: „Gämsen sind cool, mega und ehrlich zueinander“

Gams unter urbanem Druck

Trotz der evolutionären Anpasstheit an ihren städtischen Lebensraum steht die Rupicabra Urbana Magna unter Druck. Als Ursachen werden urbane Stressoren ausgemacht. Zu diesen zählen vor allem schulischer Leistungsdruck, familiäre Verpflichtungen in anderen Herden, und alternative städtische Attraktionen. Es drohen allen voran ein Rückgang der üblicherweise anzutreffenden Herdengröße um bis zu 70% und ein Schwinden des Herdenzusammenhalts. Gestresste G. neigen außerdem zu eingeschränkter Vielfältigkeit ihrer ansonsten typischen Verhaltensweisen. Auch ein Ausbleiben der die Art definierenden Aktivitäten wechselnd im städtischen Raum versus außerhalb dessen ist zu befürchten.



Anpassungen Der Gämsen auf urbane Einflüsse

Feste Herden-Routinen: Routinen und feste Start-Zeiten geben den G. Orientierung und der Herde Halt. Ob die Herde zusammentrifft, ist daher bereits 2 Tage im Voraus vorhersehbar durch zuverlässige Melde-Rufe der Leit- sowie teilnehmenden Gämsen. Während der Zusammentreffen beschränken die G. das Herumtollen sowie das Auf-Temperatur-Kommen auf die erste halbe Stunde. Gämsen, die die gemeinsame Erwärmung verpassten, holen sie selbständig nach. Es folgt eine festgelegte Kraxel- oder Aktionsphase von 60 oder 90 Minuten, je nachdem, ob wie die anschließende Nahrungsaufnahme abläuft (Kochen).



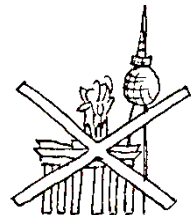
Priorisieren: Eine G. lernt beim Heranwachsen sich zwischen vielen Hobbys, Begeisterungen, Zwängen und Verpflichtungen zu entscheiden. Ihnen wird bewusst, dass die eigene Zeit und Energie nicht unbegrenzt sind. Ihnen hilft dabei, klare und frühzeitige Entscheidungen zu treffen und weniger gleichzeitig mit den Hufen jonglieren zu wollen.



Erholung, regelmäßige: Die G. nutzen die Kenntnisse aus der Urbanstressforschung. Es hilft der G. weniger das Rumhängen und mehr echte Ablenkung bzw. andersartige Aktivität. Es bieten sich Kraxeln, Herumtollen und Kochen an. Selbst ein nur kurzer Kontakt mit weiteren G. dürfte hilfreich sein: Z.B. kann schulischen Verpflichtungen auch im Moabitikum nachgegangen werden.



Erholung, punktuelle: Die G. bewahrt ihre natürliche Wildheit und wirkt der Domestizierung aktiv entgegenwirken. Eine G. sucht mindestens eine Rückkehr in den ursprünglichen gebirgigen Lebensraum im Jahr, am besten mit der gemeinschaftlichen Wanderbewegung der Herde.

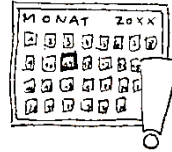


Abwechslung in der Herde: Neben den klassischen Aktivitätszeiträumen kommt die Herde auch zu ungewöhnlichen Zeitpunkten und Aktionen zusammen.

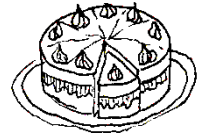
Sie wurden z.B. beim Fahrradfahren, Filmgucken, Werwölfen beobachtet. Das scheint positive Effekte auf das Stresslevel zu haben. Für solche Abwechslungen werden die Leit-Gämsen von den Teilnehmenden unterstützt. Abwechslungen und typische Verhaltensweisen sollen gar auch gänzlich ohne diese stattgefunden haben.



Vorhersagbarkeit der Wanderbewegungen: Gemeinsam mit den Leit-Gämsen werden die Instinkte für Wanderbewegungen frühzeitiger und verbindlicher geschärft. Das länger andauernde Ausbüxen aus dem Stadtgebiet wird damit häufiger - der Zusammenhalt wird gestärkt.



„Kuchen“: Bei stressbedingtem Fernbleiben oder spätem Eintreffen einzelner Exemplare sind durch von der Herde fordernde, dem Wort „Kuchen“ phonetisch ähnliche Rufe zu vernehmen. Die betroffene G. antwortet dann auch mit „Kuchen“ - allerdings stehen „Kuchen“-Rufe und „Kuchen“-Antworten häufig in einem Missverhältnis. Wissenschaftler*innen haben herausgefunden: „Kuchen“ tut der Herde aber sehr gut.



Empfohlene Schutzmaßnahmen

Die Organisation „Forschende Reagieren (g)Emsig Schützend“ (FRESH) empfiehlt unabhängigen Beteiligten folgende Maßnahmen zum Schutz der G. und zur Unterstützung der gämsigen Anpassungen:

Schonzeit: Zum Schutz alpiner Bewohner*innen hat sich der freiwillige, zeitliche Verzicht auf alternative Aktivitäten besonders bewährt. Für die G. werden die Erklärung des Mittwochabends als verbindliche Schonzeit empfohlen. Zeitgleiche Störungen durch urbane Stressoren sollten vermieden werden.

Datenerfassung: Um Aufschlüsse über das Stresslevel der G. zu erhalten, empfiehlt sich die Dokumentation der Beobachtungen festgehalten werden könnten zum Beispiel i) die Anzahl der pro Erhebungszeitpunkt beobachteten Exemplare, ii) welche

Exemplare wann vor Ort waren, iii) welche Exemplare eine Wildniserfahrung im Jahr bereits hatten.

Umgang mit Kontaktverlust: Sollte die Datenerfassung die Gefahr eines Kontaktverlusts für eine Gams anzeigen, sollten unterstützende Maßnahmen für Ihre Anpassung ergriffen werden. Priorisierung↑ und Kuchen↑ sind gute Ansatzpunkte dafür. Ggf. sollte mit den Leit-Gämsen oder dem Juref-Ranger-Team eine Eingliederung in eine zeitlich passendere Herde geprüft werden. Auch ein gänzlicher Rückzug sollte eine offene Option sein.

Befassung mit Leit-Gämsen: Über die Rolle der Leit-Gämsen ist im Detail noch wenig bekannt. Es dürften sich Beobachtung und kommunikative Experimente lohnen. Insbesondere deren Reaktion auf Schokolade sollte beforscht werden.

